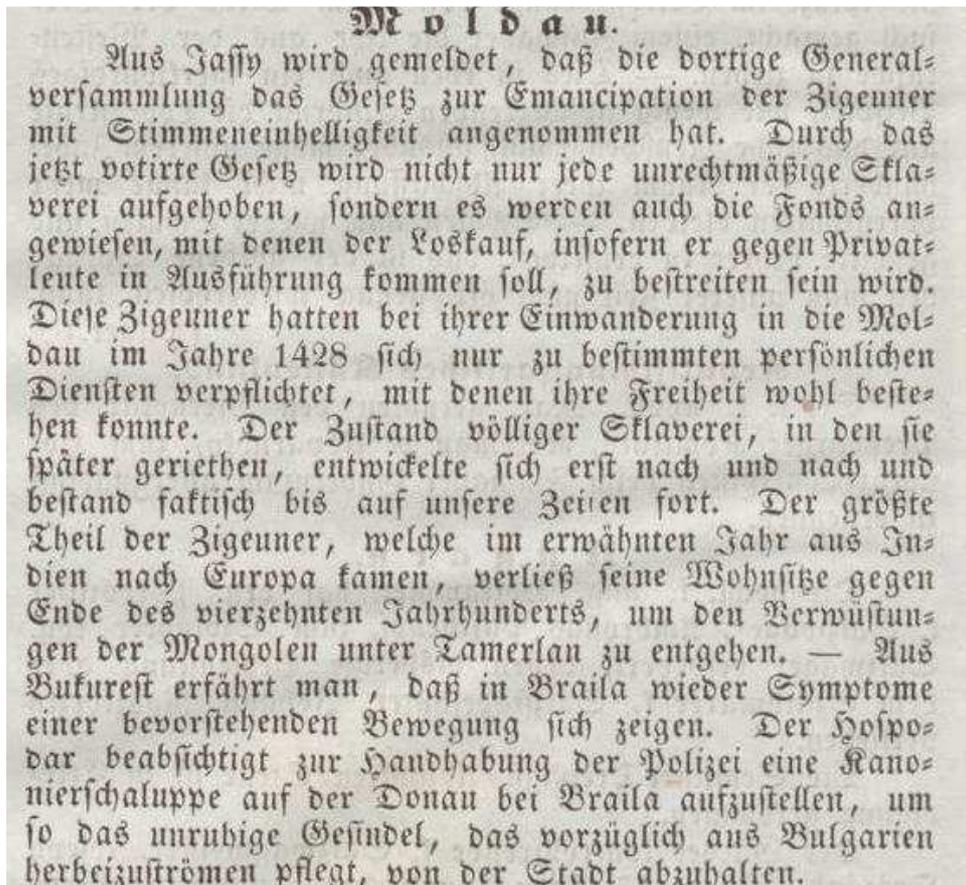


Duldung, Abwehr und Versklavung

Arbeitsblatt 2a

Historisches Urteil – „Ängste und Vorurteile einst und jetzt“

Artikel: Agramer Zeitung, 1844



Transkription:

Moldau, 27.3.1844

Aus Jassy wird gemeldet, dass die dortige Generalversammlung das Gesetz zur Emancipation der Zigeuner mit Stimmeneinhelligkeit angenommen hat. Durch das jetzt votirte Gesetz wird nicht nur jede unrechtmäßige Sklaverei aufgehoben, sondern es werden auch die Fonds angewiesen, mit denen der Loskauf, insofern er gegen Privatleute in Ausführung kommen soll, zu bestreiten sein wird. Diese Zigeuner hatten bei ihrer Einwanderung in die Moldau im Jahre 1428 sich nur zu bestimmten persönlichen Diensten verpflichtet, mit denen ihre Freiheit wohl bestehen konnte. Der Zustand völliger Sklaverei, in den sie später geriethen, entwickelte sich erst nach und nach und bestand faktisch bis auf unsere Zeiten fort. Der größte Theil der Zigeuner, welche im erwähnten Jahr aus Indien nach Europa kamen, verließ seine Wohnsitze

Duldung, Abwehr und Versklavung

gegen Ende des 14. Jh.s, um den Verwüstungen der Mongolen unter Tamerlan zu entgehen. – Aus Bukarest erfährt man, dass in Braila wieder Symptome einer bevorstehenden Bewegung sich zeigen. Der Hofpodar beabsichtigt zur Handhabung der Polizei eine Kanonierschaluppe auf der Donau bei Braila aufzustellen, um so das unruhige Gesindel, das vorzüglich aus Bulgarien herbeizuströmen pflegt, von der Stadt abzuhalten.

Beantworte folgende Fragen:

- Wie werden die Roma und Sinti außer dem damals allgemein üblichen Begriff „Zigeuner“ noch bezeichnet?
- Was für einen Grund nennt der Artikel für ihre Migrationsbewegung Richtung Westeuropa im 14. Jh.?
- Auf welchem Kontinent war die Sklaverei im 19. Jahrhundert noch weit verbreitet? Welche Gruppe wurde dort versklavt?
- Gibt der Text Gründe für eine weitere eventuell bevorstehende Migrationsbewegung (wie z.B. im 14. Jh.) an?
- Welche Reaktionen auf die vermutete Migrationsbewegung werden in dem Artikel angeführt?
- Was verbindest du mit dem Wort „hereinströmen“?
- Wie werden Roma und Sinti in dem Artikel beurteilt?
- Auf welchen Argumenten beruht die Beurteilung?
- Ist die Beurteilung objektiv oder einseitig? Wie könnten die Schilderungen/Argumente der Gegenseite aussehen? Gibt es überhaupt Gegenbilder/Gegenmeinungen? (Warum nicht?)

Begriffserklärungen:

Hofpodar: auch Woiwode genannt; war ein (früher) Heerführer (in Polen, in der Walachei) und allgemein ein slawischer Herrschertitel.

Kanonierschaluppe: ein Geschützboot; allgemein Schaluppe: Beiboot mit Riemen oder einem Segel, ein kleines Küstenschiff.

Jassy: Stadt im heutigen Rumänien, in der Region Moldau, 1565 – 1859 Hauptstadt des Fürstentum Moldau.

Bukarest: gemeint ist Bukarest, ab 1862 Hauptstadt von Rumänien.

Arbeitsblatt 2b

Historisches Urteil – „Ängste und Vorurteile einst und jetzt“

Artikel: Die Roma kommen: Raubzüge in die Schweiz, Familienbetriebe des Verbrechens, in: Die Weltwoche, 5.4.2012

www.weltwoche.ch/ausgaben/2012-14/sie-kommen-klauen-und-gehen-die-weltwoche-ausgabe-142012.html

Meine Scheidung: Ein Hausmann über den gescheiterten Rollentausch

Nummer 44 - 5. April 2012 - 86. Jahrgang

Fr. 6.00 (inkl. MwSt.) - Foto: a. a. o.

DIE WELTWOCH



Die Roma kommen: Raubzüge in die Schweiz

Familienbetriebe des Verbrechens.
Von Philipp Gut und Kari Kälin

Textauszug:

Sie kommen, klauen und gehen

Osteuropäische Roma-Sippen sind zu einem grossen Teil für den wachsenden Kriminaltourismus verantwortlich. Sie schicken Frauen auf den Strich und Kinder zum Betteln.

Von Philipp Gut, Kari Kälin

«Junge Einbrecherinnen auf frischer Tat ertappt», meldete die Zuger Kantonspolizei vor zwei Wochen. Am Dienstag, 20. März, um 10.57 Uhr, schnappten sie ein 13- und ein 16-jähriges Roma-Mädchen, als diese in ein Haus in Baar eindringen wollten. Sie stammten aus einem Camp in Italien. Die Polizeiberichte wiederholen sich. Seit Jahren sorgen Roma-Banden für Negativschlagzeilen. Präzise Zahlen zur Kriminalität dieser Volksgruppe existieren zwar keine. Die polizeiliche Kriminalitätsstatistik unterscheidet nur nach Nationalitäten, nicht nach Ethnien. Die Bilanz des vergangenen Jahres: mehr Einbrüche, mehr Diebstähle, mehr Kriminaltourismus. Insbesondere die Vermögensdelikte stiegen stark an (um 16 Prozent). Vieles deutet jedoch darauf hin, dass Roma, die ihre Camps an der Grenze immer wieder an andere Orte verlegen, zu einem bedeutenden Teil für den wachsenden Kriminaltourismus verantwortlich sind. «Wenn Sie in Genf zwei junge Zigeuner antreffen, die alleine unterwegs sind, haben sie zu 99 Prozent einen Schraubenzieher in der

Duldung, Abwehr und Versklavung

Hosentasche», sagte Jean-François Cintas, Chef der Abteilung Einbruch bei der Genfer Kantonspolizei, der Zeitung *Le Temps*. Im letzten Jahr seien allein zwei jugendliche Täter in 450 Wohnungen eingebrochen und hätten 250 000 Franken Beute gemacht. Im Kanton Freiburg begehen minderjährige Roma jedes Jahr rund 200 Einbrüche, wie die Kantonspolizei schätzt. Auch im Kanton Genf ist die Zahl der Einbrüche letztes Jahr markant gestiegen. François Schmutz, Chef der Genfer Kriminalpolizei, nennt dafür drei verantwortliche Gruppen. Zum einen handle es sich um Banden aus dem Balkan, besonders aus Rumänien. Zum anderen um Nordafrikaner, die illegal in der Schweiz lebten. Dazu kämen junge Roma, die ihre Operationsbasis in Mailand haben und «zwischen Italien und Paris Einbrüche begehen». In der Schweiz leben, nach Auskunft der in Zürich ansässigen Roma Foundation (sic!), rund 50 000 Roma, wie die Selbstbezeichnung der im Deutschen traditionell «Zigeuner» genannten Volksgruppe lautet (heute gilt der Begriff eher als abwertend). Die meisten kamen nach dem Zweiten Weltkrieg als Gastarbeiter. Die grosse Mehrzahl von ihnen sei sesshaft und «völlig integriert», nur eine «kleine Minderheit» von 200 bis 300 gälten als Fahrende. Im Umfeld sei oft gar nicht bekannt, dass sie Roma seien, sie deklarierten sich als Serben, Italiener, Spanier usw. In jüngerer Zeit seien «viele» Roma aus dem Kosovo und anderen Ex-jugoslawischen Gebieten in die Schweiz geströmt, schreibt die Roma Foundation. Klartext spricht die Polizei. Roma seien besonders in den Bereichen Einbruchdiebstahl, Enkeltrickbetrug (s. Artikel, S. 28), Betrügereien mit Teppichen, Lederjacken und beim Verkauf von falschem Goldschmuck aktiv, sagt Martin Sorg, Sprecher der Kantonspolizei Zürich. Bei praktisch allen durch Roma verübten Delikten handle es sich um sogenannten Kriminaltourismus, so Sorg. Blitzkriegern aus dem Ausland gleich, fallen sie für ihre Raub- und Beutezüge über die Schweiz her, um so schnell wie möglich wieder zu verschwinden. Die Banden, die meist aus Rumänien, Bulgarien, Serbien und Kroatien stammen, spannen ihre Kinder für kriminelle Aktivitäten ein. Die Camps nahe an der Grenze, zum Beispiel im französischen Annemasse oder im Elsass, aber auch in Norditalien, dienen als Ausgangspunkte für Raubzüge.

«Sie machen eine Art Einbruchlehre»

Im Tessin verhaftete die Kantonspolizei im letzten Jahr 39 minderjährige Roma aus Camps in der Region Mailand, die nicht weniger als 95 Einbruchdiebstähle begangen hatten. Deliktsumme: 2,61 Millionen Franken. Um nicht aufzufallen, kommen die Roma ohne Einbruchswerkzeug. Sie stehlen es lieber in Gartenhäusern und auf Baustellen zusammen.

Kinder werden verkauft oder ausgeliehen

Boris Mesaric ist Geschäftsführer der Koordinationsstelle gegen Menschenhandel und Menschenschmuggel beim Bundesamt für Polizei und hat professionelle Täternetzwerke im Visier, die Kinder zum Betteln, Stehlen und Einbrechen rekrutieren. Auch wenn in der Schweiz bis jetzt noch kein Roma-Clanchef wegen Menschenhandels angezeigt werden konnte, ist für Mesaric klar: Die Kinder seien

Duldung, Abwehr und Versklavung

eher Opfer als Täter. Sie würden an die Roma-Banden, die hauptsächlich aus Rumänien und Bulgarien stammten, verkauft oder für eine bestimmte Zeit ausgeliehen. In Lagern würden sie zu professionellen Bettlern und Dieben ausgebildet. Kämen sie nicht mit einem bestimmten Geldbetrag zurück, drohten ihnen Nahrungsentzug, Schläge und mehr. Die Roma-Netzwerke nützen das Schweizer Jugendstrafrecht geschickt und skrupellos aus. Werden Minderjährige erwischt, wandern sie in der Regel ein paar Tage in Untersuchungshaft und kehren darauf zurück in ihr Camp. Um von der Milde des Gesetzes zu profitieren, geben die Täter häufig ein jüngeres Alter an. Nur in seltenen Fällen wird der richtige Jahrgang anhand eines rechtsmedizinischen Gutachtens ermittelt. Das Verfahren, bei dem die Person vermessen wird, die linke Hand und die Zähne geröntgt werden, kann in komplizierten Fällen bis zu 2000 Franken kosten, wie die Tessiner Kantonspolizei auf Anfrage sagt.

Die Tore sind offen

Kriminaltourismus, organisierte Bettelbanden, Strassenprostitution: Die Probleme, die vornehmlich aus Osteuropa stammende Roma in der Schweiz verursachen, haben auch politische Gründe. Das Schengen-Abkommen und die Personenfreizügigkeit erleichtern die kriminellen und halbseidenen Tätigkeiten in der Schweiz. Es gibt keine Grenzkontrollen mehr. Die Tore sind offen. Kritische Stimmen mehren sich. Die Waadtländer Sicherheitsdirektorin Jacqueline de Quattro (FDP) stellt den Schengen-Vertrag nicht grundsätzlich in Frage, plädiert aber dafür, Kontrollen sporadisch auf bestimmten Grenzabschnitten wieder einzuführen. «Ansonsten senden wir das Signal aus, dass Kriminelle unbehelligt ein- und ausreisen können», sagt de Quattro.

Beantworte folgende Fragen:

- An welches berühmte Zitat erinnert dich der Titel dieses Artikels?
- Wie werden Roma in dem Artikel beurteilt?
- Auf welchen Argumenten beruht die Beurteilung?
- Welche Widersprüche findest du in dem Artikel?
- Ist die Beurteilung objektiv oder einseitig? Wie könnten die Schilderungen/Argumente der Gegenseite aussehen? Gibt es überhaupt Gegenbilder/Gegenmeinungen? (Warum nicht?)
- Welche Ähnlichkeiten aber eventuell auch Unterschiede gibt es bei den über 150 Jahre auseinander liegenden Artikeln hinsichtlich der Beurteilung der Roma und des Umgangs mit ihnen?